



### 1. Jetzt falled d'Blettli wider

*M/T: E. Kunz/E. Frei*

Jetzt falled d'Blettli wider,  
de Summer isch verbii.  
Und d'Schwäbli flüged alli furt,  
mir wüssed nöd wohii.

Und leer sind alli Fälder  
und d'Blüemli schlafed bald.  
Und stille wird's im ganze Land  
und einsam stoht de Wald.

Kein Sommervogel tanzed,  
es isch scho chalt und rau.  
Und d'Sunne hät en Schleier a  
vo Näbel dick und grau.

Läb wohl, du schöne Summer,  
du settisch nonig goh.  
Wenn d'über s'Johr denn wider chunnsch,  
denn sind mir alli froh.

### 2. Tschiera

*M/T: Hansruedi Willisegger/Alfons Clalüna*

Tschiera, tschiera, grisch sindal  
tü inuondast pizz'e val.  
Tschiera, tschiera, leiv büschmaint,  
t'doza sü vers tschel blauaint,  
svuola pür sur god e lai,  
nu schatschar il cler sulai!  
Tschiera!

*Nebel, Nebel, grau und fahl,  
überflutet Berg und Tal.  
Nebel, Nebel, weiss und dicht,  
deckt uns zu das Sonnenlicht.  
Fliege mit dem Wind davon,  
lass uns sehn die helle Sonn!  
Nebel!*

### 3. Näbelrätsel

*M/T: Andrew Bond*

Was für e Decki git eim nöd warm?  
Wer verschteckt es Huus, hät aber kein Arm?  
Wer chläbt de Riife, wer leit s'lis?  
Was isch une grau und obe wiiss?

Weli Watte isch nöd troche?  
Weli Suppe cha me nöd choche?  
Findsch es nöd use, dänn lueg veruse!  
Findsch es nöd use, dänn lueg veruse!

### 4. Bunt sind schon die Wälder

*M/T: Johann Friedrich Reichardt/Johann  
Gaudenz von Salis-Seewis*

Bunt sind schon die Wälder,  
gelb die Stoppelfelder,  
und der Herbst beginnt.  
Rote Blätter fallen, graue Nebel wallen,  
kühler weht der Wind.

Wie die volle Traube  
aus dem Rebenlaube  
purpurfarbig strahlt!  
Am Geländer reifen  
Pfersiche mit Streifen  
rot und weiss bemalt.

Flinke Träger springen,  
und die Mädchen singen,  
alles jubelt froh!  
Bunte Bänder schweben  
zwischen hohen Reben  
auf dem Hut von Stroh.

Geige tönt und Flöte  
bei der Abendröte  
und im Morgenglanz,  
junge Winzerinnen winken und beginnen  
frohen Erntetanz.

## 5. De Wind

*M/T: Bruno Hächler*

Ghörsch de Wind, wien er wider singt,  
wien er wider duss i de Böime singt?  
Los ganz still, was er säge will,  
was er dir verzellt, und er weiss so vill.

Er treit d'Wulche bis zum Meer,  
blost min Huet devo.  
Er lupft d'Ziegel uf em Dach.  
Säg du mir wieso.

Ghörsch de Wind, wien er wider singt,  
wien er wider duss i de Böime singt?  
Los ganz still, was er säge will,  
was er dir verzellt, und er weiss so vill.

Er blost mini Jagge uf,  
wird nöd müed debi,  
rüttled, hület, pfiht ums Huus,  
chan so zärtlich si.

### *Zwischenspiel*

Er schücht d'Bletter d'Stross durus,  
raschlet i de Büsch,  
dräht am Windrad, git em a  
bis em trümmelig isch.

Ghörsch de Wind, wien er wider singt,  
wien er wider duss i de Böime singt?  
Los ganz still, was er säge will,  
was er dir verzellt und er weiss so vill.

## 6. Autumn comes

*M/T: traditionell aus England*

Autumn comes, the summer is past,  
winter will come too soon.  
Stars will shine clearer, skies seem nearer,  
under the harvest moon.

Autumn comes, but let us be glad,  
singing an autumn tune.  
Hearts will be lighter, nights be brighter,  
under the harvest moon.

*Herbst zieht ein, der Sommer ging hin,  
Winter bald keinen schont.  
Sterne und Lichter, Himmel dichter  
unter dem Erntemond.*

*Herbst zieht ein, doch bleiben wir froh,  
singen, wie wir's gewohnt.  
Herzen erblühen, Sterne glühen  
unter dem Erntemond.*

## 7. Hejo, spann den Wagen an

*M/T: traditionell aus England*

Hejo, spann den Wagen an!  
Sieh, der Wind treibt Regen übers Land!  
Hol die goldnen Garben, hol die goldnen Garben!

## 8. Soir d'octobre

*M/T: André Ducret/Emile Gardaz*

Un peu d'ombre et de lumière  
au partage entre chien et loup.  
La forêt redevient pierre  
et le renard est jaloux.  
Moi je rêve à la fenêtre  
mon bateau s'en va vers vous.  
Et j'ai vu vieillir les hêtres.  
Je veux vivre près de vous,  
je veux vivre près de vous.

On n'est pas dans les Cyclades  
on est bien dans nos îles à nous.  
Nous avons le vent maussade  
qui fait plier le genou.  
Mais pour vous, ce soir d'octobre,  
je voudrais rester debout.  
Que je sois perdu ou sobre.  
Je veux vivre près de vous,  
je veux vivre près de vous.

Je n'ai rien, ma poche est vide  
le brouillard rampe de partout.  
Un passant passait, livide,  
il n'avait pas rendezvous.  
Soir d'octobre à ma fenêtre:  
Faut-il être sage ou fou?  
Faut-il être ou ne pas être?  
Je veux vivre près de vous,  
je veux vivre près de vous.

## 9. S'Näbeltuech

*M/T: E. Klug/M. Hauser*

S'Näbeltuech liit uf de Stross  
macht eus d'Hoor und d'Bagge nass.  
Näbel wo isch euses Huus?  
Säg mer's, ich chum nüme drus.

Wo isch au de Wald hi cho?  
Näbel hesch en du eus gno?  
Gang du graue Näbelmaa  
tuen eus d'Sune füre loh!

## 10. Miini Lieblingszyt

*M/T: Andrew Bond*

Ich lueg de letschte Schwalbe naa  
und ich chan eifach nöd verschtaa,  
werum die jetzt scho wetted gaa,  
werum die jetzt scho wetted gaa.

Wär ich so ne Schwalbe, ich würd nüd mit,  
will de Herbscht isch mini Lieblingszyt.  
Wär ich so ne Schwalbe, ich würd nüd mit,  
will de Herbscht isch mini Lieblingszyt.

Wänn d'Blätter furing farbig sind  
und flüged mit em wirblige Wind,  
hol ich miin alte Drache gschwind  
hol ich miin alte Drache gschwind.

Wär ich so en Drache, ich flügti wiit,  
will de Herbscht isch miini Lieblingszyt.  
Wär ich so en Drache, ich flügti wiit,  
will de Herbscht isch miini Lieblingszyt.

Wänn de Morgenäbel schwinde muess  
folgt e warmi Sunne uf siim Fuess  
mit em allerletschte Summergruess  
mit em allerletschte Summergruess.

Ich wär gern so en Strahl, wo deete liit,  
will de Herbscht isch miini Lieblingszyt.  
ch wäre gern so en Strahl, wo deete liit,  
will de Herbscht isch miini Lieblingszyt.

## 11. Räbeliechtli

*M/T: L. Schulthess*

Räbeliechtli, Räbeliechtli, wo gahsch hii?  
I die dunkli Nacht ohni Stärneschii,  
da mues mis Liechtli sii.

Räbeliechtli, Räbeliechtli, wo bisch gsii?  
Dur d'Strass duruf und s'Gässli ab,  
gäll, Liechtli, löscht nid ab.

Räbeliechtli, Räbeliechtli, wenn gahsch hei?  
Wenn de Biiswind blast und s'Liechtli löscht,  
denn gahn i wieder hei.

## 12. Ich gah mit miner Laterne

*M/T: traditionell aus Norddeutschland*

Ich gah mit miner Laterne  
und mini Laterne mit mir.  
Am Himmel lüchte d'Sterne,  
da unde lüchtet mer.  
De Güggel chreit und d'Chatz miaut,  
eh, eh,eh,  
la bimmel, la bammel, la bumm.

## 13. Praula d'atun

*M/T: traditionell aus Graubünden/Flurin Darms*

Er' ella buc la matta, matta culs marrenghins,  
ier e stiarsas silla platta sin Canal e Surmulins?  
A sulegl eis ella stada liunga piazza spel badugn,  
ha mirau sur la vallada giu sil vitg e siu  
murmugn.

Ha scurlau cun fatscha leda ses battlinis, ses  
plumatschs;  
ei lu stada tut cun peda contemplond ils vegls  
spinatschs.

Marenghins sco fug che brischan ha 'la spons  
vid mintga rom,  
mellens, cotschens che tarlischan ella triembla,  
el la cagliom.

Ei lu stada si ed ida senza prescha da quei si;  
egl uaul ei 'la svanida, si els grugns davos  
gl'ischi.

Er' ella buc la matta, matta culs marrenghins,  
ch'ei sesida silla platta, ha svidau tut ses  
cussins?

*War es nicht das Mädchen, das Mädchen mit  
den Goldstücken,  
gestern und vorgestern auf der Platte auf  
Canals und Surmulins?  
An der Sonne stand sie lange bei der Birke  
und schaute über das Tal und über das Dorf.*

*Schüttelte mit frohem Gesicht seine Bettücher  
und Kissen,  
nahm sich Zeit, die alten Dornsträucher zu  
betrachten.*

*Goldstücke wie Feuer, die brennen, schüttete  
es auf jeden Ast,  
gelbe, rote, die glänzen in den Espen,  
im Gesträuch.*

*Ist dann aufgestanden und ohne Eile  
weggegangen, hinauf,  
ist verschwunden im Wald, auf den Felsen,  
hinter dem Ahorn.*

*War es nicht das Mädchen, das Mädchen mit  
den Goldstücken,  
das auf der Platte sass und seine Nähkissen  
ausschüttete?*

*Von den Niederungen herauf kroch der Nebel  
über den Tgierm.  
Das Mädchen ist nicht mehr da.  
Ich glaube, bald kommt der Winter.*

#### **14. Abends im November**

*M/T: Roberto C. Détrée/Manfred Hausmann*

Schlafe, schlafe, liebes Kind!  
Draussen weht ein kalter Wind.  
Regen fällt auf Baum und Strauch,  
und zuweilen schneit es auch.

In dem Bettchen ist es warm.  
Püppchen schläft in deinem Arm,  
und die Tiere, gross und klein,  
wollen auch beim Kindchen sein.

Liegen alle schon im Traum.  
Ihren Atem hört man kaum.  
Mach auch du die Augen zu!  
Schlafe, liebes Kind, auch du!

